

Great Northern Lumber Company Ltd.

Händler in Lumber, General Merchandise & Hardware.

Humboldt, Eastatchewan.

Unser Geschäftsname zeigt an, daß wir Bauholz verkaufen. Wir brauchen nur hervor zuheben, daß wir eine große Auswahl aller Sorten von Baumaterial an Lager haben. Unser ganzer Wintervorrat von General Merchandise ist jetzt da und wir offerieren die vollständigste Auswahl in jeder Hinsicht des Geschäftes.

Wir wollen ihre Kundenschaft; wir sind in Humboldt gewesen seit Gründung der Stadt und haben uns den Ruf ehrlicher und rechtschaffener Geschäftsleute erworben. Wir helfen unseren Kunden durch, wenn sie der Hilfe bedürftig sind nachdem sie angefangen haben ihr Land zu bebauen und das meiste ihres Geldes im Begründen ihres Heims, im Ankaufen der nötigen Maschinen, Rinder und Pferde verausgabt haben. Wir haben sie nicht gedrängt für Bezahlung zur Zeit der Mähernte, sondern, unseres eigenen Verlustes nicht achtend, haben wir den Termin verlängert und so in der Not die Bürde mit ihnen getragen. Wir sind überzeugt, daß unser Entgegenkommen geschätzt werde und die Leute sich insofern erkenntlich zeigen, daß sie in Zukunft bei uns einkaufen. Wir garantieren allen etwaigen Kunden ein ehrliches, redliches Geschäft und höfliche Bedienung.

Einige Worte über unsere Waren: Wir sind stets darauf bedacht eine Auswahl von guten, zweckdienlichen Waren auf Lager zu haben; wir besaßen uns nicht mit unechten Waren, die gut zu sein scheinen aber in Wirklichkeit nichts taugen. Solche Sachen sind immer zu teuer und deshalb halten wir sie gar nicht. Wenn wir etwas verkaufen, so sehen wir darauf, daß unsere Käufer auch damit zufrieden sind. Wir sind der Ansicht, daß eine gute Ware zu einem redlichen, vernünftigen Preise am Ende billiger ist als billiges Zeug. Wir verkaufen nur zu einem Preis, weil das Geld Ihres Nachbarn uns ebensoviel wert ist, als das Ihre.

Einige schätzbare Sachen: Der Sharpless Tubular Rahm Separator. Er läuft leicht und gibt bessere Zufriedenheit als irgend ein anderer. Wir garantieren dafür. Der Preis ist sehr mäßig.

Die McClary Ofen. Die beste Auswahl in der Stadt. Kaufen Sie keinen Ofen, ehe Sie bei uns vorgesprochen haben.

Die Ames-Holden Co. Schuhe. Der nützlichste Arbeitsschuh, der vollendetste und der zierlichste, der in Humboldt verkauft wird. Die Auswahl in Schuhen ist besonders vollständig.

Das Ogilvie's Royal Household Mehl. Dieses Mehl wird durch die neue elektrische Prozedur hergestellt. Dieses Mehl gibt das beste Brot und mehr Laibe von einem Saß Mehl als irgend eine andere Sorte. Es ist das billigste und beste am Ende, auch wenn Sie einige Cents mehr dafür bezahlen als für eine billigere Qualität, denn es hält länger an.

Der Chase und Sanborn Kaffee. Wenn Sie diese Sorte noch nicht versucht haben dann haben Sie den schmackhaftesten Kaffee noch gar nicht kennen gelernt. Wir halten großen Vorrat von gemaltem Chase & Sanborn "Seal" brand in 1 Pf. luftdichten Blechbüchsen. Dieser "Brand" ist ohne Zweifel einer der besten auf dem Markt. Versuchen Sie es einmal. Wir halten auch den ungemaltem Chase & Sanborn Kaffee.

Kleider. Wir besitzen einen großen Vorrat von Kleidern. Der Vorrat ist eigentlich so groß, daß wir gewisse Kleidungsstücke zu reduzierten Preisen verkaufen. Wenn Sie einen Anzug kaufen wollen, so wird es sich für Sie bezahlen, unsere Auswahl zu besichtigen.

Dry Goods. Unser Winter Vorrat ist angekommen. Wir laden die Damen ein, sich unsere Auswahl anzusehen und wir sind überzeugt, daß wir sie befriedigen können.

Zum Schlusse machen wir unseren Kunden, die baar bezahlen, bekannt, daß wir ihnen jetzt eine **Spezial-Offerte** machen die bis zum 1. Januar 1909 dauert. Wegen Mangel an Raum können wir die Einzelheiten dieser Offerte hier nicht auseinandersetzen. Aber fragen Sie unsere Geschäftsführer und sie werden Ihnen vollen Aufschluß geben. Wir wünschen, daß Sie alle sich diese Offerte zu Nutzen machen, ob sie nun frühere oder spätere Kunden sind. Wir versichern Ihnen allen eine höfliche Behandlung.

Ihr Geschäftshaus.

Great Northern Lumber Company Ltd.

J. Heidgerken, Mgr.

Humboldt, East.

dicker Strich durch seine Rechnung. Es blieb nichts anders übrig, als auf den nächsten Zug zu warten und mit dem zu fahren. In Hall mußte er die Distanz doch sicher und gewiß und unter allen Umständen treffen. In galligem Humor über sich selbst, über seine Wunderlist und über das närrische Bahngerumpel hockte er sich in den Wartesaal und blieb dort in sich gekehrt über zwei Stunden, bis der Personenzug eintraf. Dann stieg er rasch in einen Wagen. Es war der nächste hinter jenem, wo brummig und grollend die Distanz saß.

So fuhren denn die beiden auf dem gleichen Zuge nordwärts und keines wußte vom andern.

Um 3 Uhr hielt der Personenzug in Hall. Der Baril stieg aus und die Distanz stieg aus und noch während des Aussteigens erblickten sich die beiden. Sie schossen wie zwei Stoßgeier aufeinander los.

„Ja, wo bist denn, du Hornochs?“ schrie die Distanz.

„Ja, wo rodelst denn du in der Welt herum schrie der Baril.“

„Warum hast denn nicht in Freienfeld gewartet, du Tottelmörder,“ gelferte die Distanz, „und läßt mich umsonst hinterrennen?“

„Was, nach Freienfeld bist? Für eine solche Meerkulz hält ich dich nicht angeschaut,“ hufte der Baril; „meinst, ich bleib bis zum jüngsten Tag in Freienfeld sitzen? Hätest doch in Sterzing warten können.“

„In Sterzing? Glaubst, ich laß mich dort als Jahrtag stiften!“ zahnte die Distanz.

Mit derartigen Liebenswürdigkeiten traten sie aus dem Bahnhof und pilgerten den Weg nach Abjam hinauf. Im Weitergehen erzählten sie sich gegenseitig unter allerhand zarten Anmutungen ihre Reiseerlebnisse seit der Trennung. Je klarer sich die Dinge herausstälten, desto erbitterter wurden die zwei aufeinander.

Ob unter derlei Umständen die Wallfahrt sehr andächtig ausgefallen ist, weiß der Schreiber nicht zu sagen, — nur soviel ist sicher, daß sie auf der Rückfahrt das in Sterzing niedergelegte Geld unter Vorweis der Karte wieder behoben und daß sie in Frieden und Einigkeit nach Hause gekommen sind.

Eine Episode aus dem Leben Pius des Zehnten.

Als Pius der Zehnte Bischof von Mantua war, pilgerte er häufig zu Fuß nach Padua zum Grabe des hl. Antonius. Natürlich ging er ganz infognito, so daß niemand den Kirchenfürsten in ihm vermutete. Auf einer solchen Wallfahrt trat er des Morgens in eine Dorfkirche, um die hl. Messe zu lesen. „Haben Sie Ihren Ausweis?“ fragte der Pfarrer. „Leider nicht,“ war die Antwort. „Wer sind Sie denn?“ „Ein Priester aus der Diözese Mantua.“ Endlich ließ der Pfarrer den fremden Geistlichen ohne Ausweis Messe lesen. Nach dem hl. Opfer lud er ihn zu einer Tasse Kaffee ein. Sie gingen zusammen ins Pfarrhaus und hier begann der

Landpfarrer aufs neue seinen Gast auszufragen: „Sind Sie Pfarrer?“ „Nein, das bin ich einmal gewesen, hin's aber jetzt nicht mehr.“ „So, und dennoch sind Sie noch jung. Fremd, das ist nicht gut. Sie sind Priester geworden nicht um nichts zu tun, sondern um zu wirken und zu arbeiten im Weinberge des Herrn. Ein Priester, der in der Kraft seines Lebens nichts tut, kann solches vor Gott nicht verantworten, selbst wenn er sonst brav lebt; er muß Seelen retten und wirken für die hl. Kirche.“ So ging das Gespräch eine Weile fort und Bischof Sarto belustigte sich an dem aufrichten, ungekünstelten Eifer des guten Dorfpfarrers. Als er schließlich sich erhob, um seine Reise fortzusetzen, nahm ihn der Pfarrer, auf den er höchlich einen guten Eindruck gemacht hatte, bei der Hand und sprach ermahnend: „Bester Ansbauer, Sie gehen nun nach Mantua zurück. Hören Sie auf guten Rat, den ich Ihnen erteile: Wenn Sie zu Hause angekommen sind, begeben Sie sich zu Ihrem Bischof und sagen zu ihm: Euer Gnaden, sehen Sie mich hier, bereit zu arbeiten und mich nützlich zu machen zum Heile der Seelen. Sie können über mich verfügen nach Belieben.“ „Besten Dank, Herr Pfarrer, für Ihren guten Rat. Leben Sie wohl!“ Erst als der Bischof weggegangen, erfuhr der Pfarrer, wer sein Gast gewesen.

Anzeigen

im

St. Peters Boten

erzeugen

den

besten

Erfolg